

# Die neue Doppelturnhalle im Lenzhard

Autor(en): **Schervey, Toni**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **45 (1974)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-918093>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DIE NEUE DOPPELTURNHALLE IM LENZHARD

VON TONI SCHERWEY

---

## *Baugeschichte*

Das Bauvorhaben Doppelturnhalle Lenzhard präsentiert sich heute als einfacher, in seiner Formensprache eher schlicht gehaltener Zweckbau. Fast selbstverständlich gehört er schon zur bestehenden Schulhausanlage und kaum jemand denkt noch an die reichhaltige und komplizierte Vorgeschichte, welche der Festlegung seines endgültigen Konzeptes vorausging.

Die Doppelturnhalle auf der südlich des Lenzhardschulhauses gelegenen Parzelle Nr. 2563, welche aufgrund eines Beschlusses der Einwohnergemeinde vom 3. Juli 67 von der Ortsbürgergemeinde zum Pauschalpreis von Fr. 150 000.– erworben wurde, bildet das letzte Ausbauglied dieses Schulbau-Komplexes, dessen erste Planung auf einen 1957 durchgeführten Projektwettbewerb zurückgeht. Seinerzeit war zu den in der ersten Etappe erbauten acht Klasseneinheiten inkl. Handarbeits- und Nebenräume und einer Turnhalle eine Erweiterung von vier Klassen vorgesehen. Daraus wurden, infolge der sprunghaften Entwicklung der Schülerzahlen, im tatsächlichen Ausbau der zweiten Etappe deren einundzwanzig, was zu einer kompletten Überarbeitung des Gesamtkonzeptes führen mußte. Insbesondere genügte natürlich die eine Turnhalle der ersten Etappe nicht mehr, und es mußte nach einer neuen Lösung gesucht werden.

Ein erstes Projekt, das durch den Erbauer der ersten Etappe entworfen wurde, fand wenig Anklang und es wurde angeregt, die bereits bestehende Halle zu einer Doppelhalle auszubauen. Diesem an sich nicht abwegigen Vorschlag stellte sich die kantonale Erziehungsdirektion entgegen, weil dadurch gemäß ihren Normen eine Übernutzung des Geländes eingetreten wäre.

Zwangsläufig wandte man sich daher der Weiterentwicklung des Projektes auf dem erwähnten Grundstück südlich der Schulbauten zu. Ein zweites Projekt kam zustande, in das auch das dringende Anliegen der Gemeinde nach brauchbaren Militärunterkünften mit einbezogen wurde. Der Größe der Gesamtanlage entsprechend, wurde auch eine Abwartwohnung eingeplant. Schlechte Erfahrungen in andern Gemeinden (Lärmimmissionen durch den abendlichen Turnbetrieb der Vereine) bewogen den Projektierenden dazu, die Abwartwohnung auf dem relativ kleinen Gelände so weit wie möglich freizustellen, was zu Kosten führte,

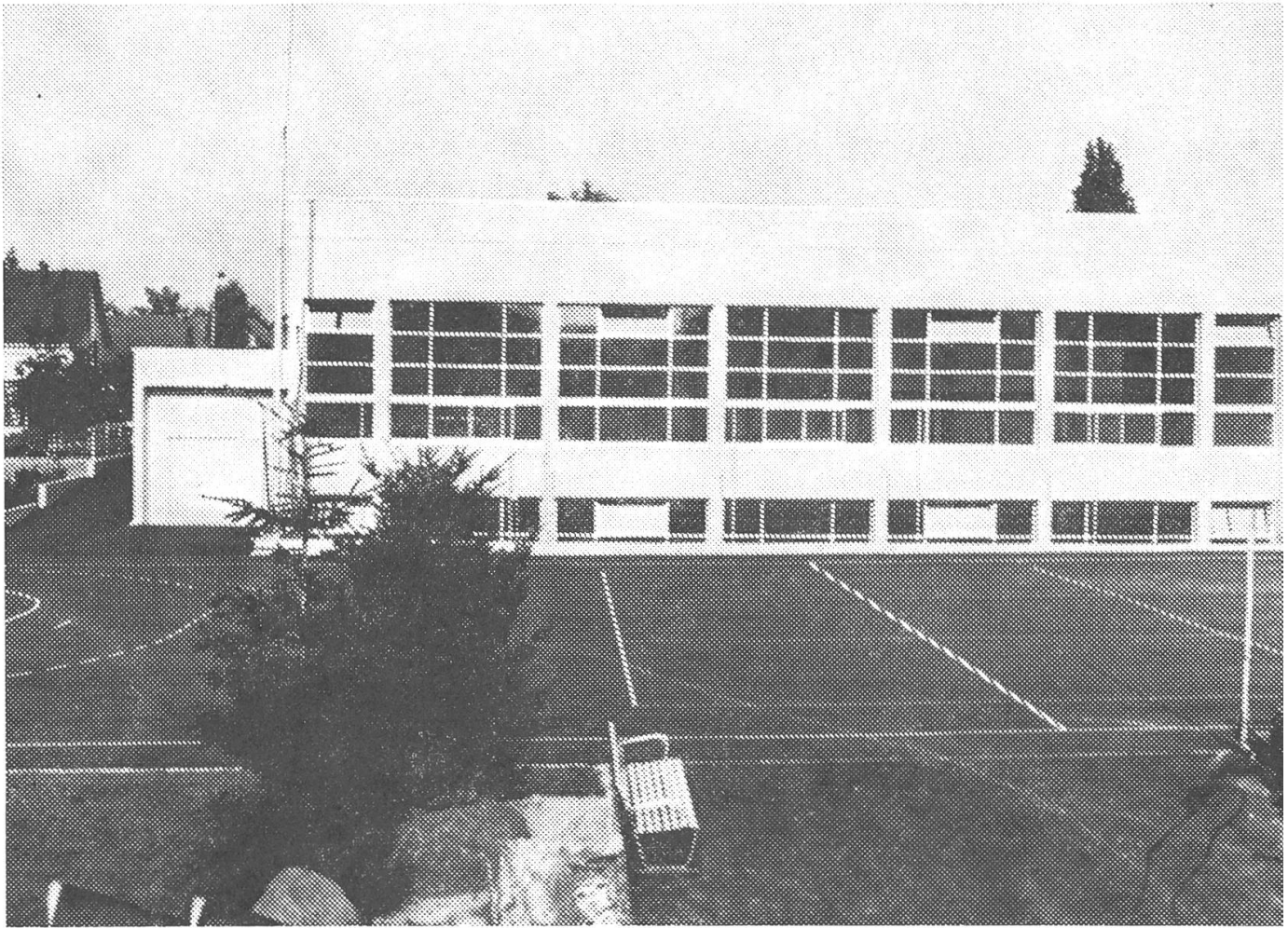
die nicht mehr in den Gesamtrahmen paßten. Diesem Problem konnte ausgewichen werden, indem die Stadt ein sich in der Nähe befindliches, älteres Einfamilienhaus erwerben konnte, in das der Abwart einquartiert wurde.

Immer stärkere Zweifel erhoben sich im Laufe der Zeit an der Richtigkeit des Standortes der Militärunterkünfte. Vor allem in bezug auf den neubauten AMP in Othmarsingen, der einen Großteil der Einquartierungen mit sich bringt, sah man sich plötzlich mit diesen Vorkehrungen auf der verkehrten Seite der Stadt. Auch hier ergab sich dann aber eine gute Möglichkeit, in Kombination mit der Mehrzweckhalle auf der Schützenmatte bessere Verhältnisse zu schaffen.

Dies war ein großes Glück, denn aufgrund einer durch das Bauamt durchgeführten Neuerrechnung der Turnstundenzahlen stellte sich heraus, daß zu der geplanten Halle noch eine weitere notwendig wurde, zumal auch die Einführung einer dritten Mädchenturnstunde durch die kant. Erziehungsdirektion bevorstand. Es wurde ernsthaft befürchtet, daß sich die unmittelbar nach Abschluß der Sportanlage Wilmatten und der Mehrzweckhalle Schützenmatte etwas «Sportbau-müde» gewordenen Lenzburger Stimmbürger damit schlecht abfinden würden. Eine Phase der Unschlüssigkeit trat ein, bis sich der Stadtrat infolge der Dringlichkeit der Bedürfnisse anläßlich seiner Sitzung vom 28. Mai 69 entschloß, ein Projekt mit zwei übereinanderliegenden Hallen ausarbeiten zu lassen und deren Kosten zu ermitteln. Der für die damalige Situation, wie geschildert, sehr mutige Entschluß wurde sofort in die Tat umgesetzt und am 29. Juni 70 konnte das Projekt sowie die Kostenberechnung der Einwohnergemeindeversammlung zur Abstimmung vorgelegt werden, welche die nötigen Kredite einstimmig bewilligte.

### *Baubeschreibung*

Die Doppelturnhalle Lenzhard besteht aus zwei übereinander angeordneten Hallenkörpern mit Abmessungen von  $14,5 \times 25$  m. Die untere Halle ist als reine Sport- und Gymnastikhalle ausgebaut und enthält alle diesbezüglichen Einrichtungen sowie Verankerungen für Meisterschaftsreck und Stufenbarren. Alle Geräte sind von massiver Bauart und einfacher, gut zugänglicher Montage. Da im Rahmen der gegenüber den ersten Vorstellungen stark vergrößerten Schulanlage keine Möglichkeit bestand, einen Raum für Schultheater und Anlässe zur Verfügung zu stellen, wurde die obere Halle als Mehrzweckhalle ausgebaut. Neben ihrer vollen Verwendbarkeit als Turnhalle wurde sie so konzipiert, daß sie innert kurzer Zeit und mit wenig Aufwand in einen Aufführungssaal umgewandelt werden kann. Die Bühnenelemente bestehen aus einem Stahlrohrgestell mit Platten, das entweder als eigentliche Bühnenplattform oder gestaffelt für Choraufführungen aufgebaut werden kann. Für



*Ansicht der neuen Doppelturnhalle mit dem Trockenplatz im Vordergrund  
von der Westseite*

Foto: Scherwey

Bühnenvorhang, Soffiten usw. sind die entsprechenden Schienen und Kabelzüge bereits eingebaut. Ein Lichtreglerpult mit sechs steuerbaren Gruppen sowie entsprechend zugeordneten Steckdosen in Rückwand, Seitenpfeiler und Decke ermöglichen zusammen mit einer ausfahrbaren Decken-Scheinwerfergruppe ein effektvolles Lichtspiel. Die obere Halle ist mit ihren Lichtkuppeln durch motorgetriebene Storen verdunkelbar. Alle Geräte sind so konstruiert und montiert, daß sie möglichst in Wänden und Decken zum Verschwinden gebracht werden können, um bei Aufführungen und Anlässen nicht zu stören.

Der östlich der eigentlichen Hallenkörper angebrachte Nebenraumtrakt enthält Garderobenräume, Duschenräume, Turnlehrerzimmer sowie Geräte- und Putzräume zu den Hallen. Im Zwischengeschoß befindet sich eine konzentriert angeordnete WC-Anlage. Die Garderobenräume sowie die Duschenräume werden mechanisch entlüftet. Die Duschen sind

mit zeitbeschränkenden Druckknöpfen ausgerüstet, um den Warmwasserverbrauch in vernünftigen Schranken zu halten. Im Untergeschoß des Nebenraumtraktes befinden sich die technischen Einrichtungen wie Heizung (der Heizkessel wurde aus der zu klein gewordenen Zentrale des Lenzhardschulhauses übernommen), Lüftung, Warmwasseraufbereitung, Wasserenthärtung und elektrische Anlagen.

Der Wahl der konstruktiven Maßnahmen sowie der technischen Durchbildung von Tragelementen und Raumabschlüssen wurde insbesondere auch in bauphysikalischer Hinsicht größte Sorgfalt und Aufmerksamkeit zugewendet. Da in diesem Gebiet verschiedentlich an Gebäuden größere Putzschäden aufgetreten sind (unter anderem auch am Lenzhardschulhaus), wurde das Gebäude in einer neuartigen, selbstisolierenden und unverputzten Betonkonstruktion ausgeführt. Bei der Wahl der Fensterfronten war man sich nach den schlechten Erfahrungen am Schulhaus klar, daß, trotz höherer Kosten, an dieser exponierten Lage nur Aluminiumfenster in Frage kommen konnten. Der Nebentrakt sowie die eingeschossigen Anbauten (Eingang und Außengeräteraum) wurden sorgfältig und konstruktiv konsequent vom Hauptkörper dilatiert, um Rissebildung zu vermeiden.

Bei der Gestaltung der Außenanlagen wurde versucht, dieselben möglichst zu einer Einheit mit dem westlich angrenzenden Kinderspielplatz verschmelzen zu lassen. Der Hauptakzent liegt in einem großen, mit einem Feinasphaltbelag versehenen Spielplatz, der durch Ballfänge gegen Straße und Schulhaus abgeschirmt ist. Um die Kinder nicht zu gefährden, wurde die Dragonerstraße für den Fahrverkehr durch eine originelle Abschränkung aus Natursteinen geschlossen.

Mit den Bauarbeiten wurde im Juli 1971 begonnen und der Neubau konnte nach den Herbstferien im Oktober 1972 nach einer Bauzeit von einem Jahr und vier Monaten dem Schulbetrieb übergeben werden.

Die Baukommission setzte sich zusammen aus dem Vorsteher des Bauwesens, Herrn Stadtrat *A. Härdi*, das Bauamt war vertreten durch die Herren *Th. Bertschinger*, Bauverwalter, und *W. Schächli*, Protokollführer und zugleich Vertreter der Turnerschaft. Sozusagen als neutraler Vertreter der Stimmbürger waltete Herr Gartengestalter *E. Moser* seines Amtes und die Herren *E. Däster* und *H. Frey* vertraten die Interessen der Lehrerschaft. Die Baumeisterarbeiten wurden der *Fa. E. Landis AG*, Lenzburg, übertragen. Pläne und Bauleitung besorgte das Arch.-Büro *Dr. T. Scherwey*, Lenzburg, und die Ingenieurarbeiten wurden durch die *Fa. Hächler-Pfeiffer-Bohn*, Aarau, durchgeführt.

Alle am Bau Beteiligten hoffen, ihr Möglichstes dazu beigetragen zu haben, um der Gemeinde und vorab der Lenzburger Jugend ein gelungenes Werk zu schaffen, das dauerhaft sein wird und seinen Ansprüchen über eine große Zeitspanne zu genügen vermag.